

## Richtfest auf Niederbayerns höchster Baustelle

### Der Rohbau für das neue Schutzhaus steht – Lob für die Handwerker und das Team

von Susanne Ebner und Haymo Richter

**Großer Falkenstein.** Auf Niederbayerns höchster Baustelle flattern am 9. August bunte Bänder auf dem Firstbaum. Die Zimmerer stehen mit Sektgläsern auf dem Dach, bereit zum Richtspruch. Richtfest für das neue Schutzhaus auf dem Falkenstein nur sieben Wochen nach dem Spatenstich.

Das hätte sich der Bayerische Wald-Verein bei seinem Großprojekt nicht vorstellen können. Umso größer war die Freude. „Der Rohbau steht wesentlich früher als gedacht, eine Ausnahmeleistung von allen, die am Bau beteiligt waren, allen voran die Penzkofer Bau GmbH als Generalunternehmer“, betonte Wald-Vereins-Präsident Helmut Brunner beim Richtfest.

Erst Ende Juni war Spatenstich auf dem 1315 Metern hohen Bayerwald-Berg, zum Jahresende sollte der Rohbau fertig sein. Jetzt stehen bereits die Sicht-Betonelemente für den Keller sowie die Massivwände aus Holzfertigteilen für das Erd- und Obergeschoss, das massive Sichtdach macht den Neubau regensicher.

Anfang September sollen die Rohbauarbeiten abgeschlossen sein. „Wir hatten starke Partner und Glück mit dem Wetter. Bisher klappte alles wie am Schnürchen“, lobte Helmut Brunner. Er bedankte sich vor allem beim Baustellen-Team des Regener Bauunternehmens, bei der Familie Penzkofer, bei Projektsteuerer Max Weber, beim Landkreis und bei Landrätin Rita Röhl, bei Heinrich Schmidt vom Naturpark, Dr. Franz Leibl vom Nationalpark, Herbert Unnasch von der ARBERLAND REGio GmbH, Wolfgang Winter, der den Abbruch des alten Bettenhauses übernahm, und allen Unterstützern.

Begeistert zeigte sich der Präsident nicht nur von der kurzen Bauzeit, sondern auch vom Neubau selbst. „Das neue Schutzhaus passt hervorragend in die Umgebung. Es wird den Wanderern hier sicher gefallen, die Leute fühlen sich schon jetzt wohl in der späteren Gaststube“, meinte er. Dass das neue Schutzhaus feiertauglich ist, zeigte sich bereits beim Richtfest: Die spätere Gaststube war voll, bis zum späten Abend saßen die Gäste bei Musik zusammen. In der Gaststube sollen 85 Gäste Platz finden und den Blick durch das sechs Meter breite Panoramafenster ins Tal genießen können. Dazu kommen Küche und Nebenräume, im Obergeschoss entstehen zehn Vierbett-Zimmer, Waschräume und eine Betriebsleiterwohnung für Hüttenwirt Michael Garhammer.

Zum Richtfest freuten sich Helmut Brunner und Georg Pletl, der Geschäftsführer des Bayerischen Wald-Vereins, auch über den Förderbescheid der Regierung. Ein herzliches Danke gab es an den Förderkreis, der schon fast 100 000 Euro an Spenden für das neue Schutzhaus sammelte. „Bitte macht weiter, wir brauchen Euch dringend“, bat Helmut Brunner. Das Schutzhaus soll 1,6 Millionen Euro kosten. Den Löwenanteil finanziert der Wald-Verein, für 30 Prozent der Kosten gibt's Fördermittel vom Freistaat, 100 000 Euro übernimmt der Landkreis, 100 000 Euro will der Förderkreis aufbringen.

Georg Pletl gab zu, dass ihm der Neubau schlaflose Nächte bereitete. „Als ich wusste, dass der Penzkofer unser Schutzhaus baut, konnte ich gut schlafen“, sagte Pletl. Lob sprach er dem Team aus, das den Rohbau in wenigen Wochen errichtete – trotz der besonderer Herausforderungen,



Die Augen nach oben, die Zimmerleute haben das Wort, ...



... sie sprechen den Richtspruch, bringen ein Hoch aus und dann wird gefeiert ...



... und die Musi spielt in der künftigen Gaststube auf.



*Hüttenwirt Michael Garhammer hat alles im Griff*



*Peter Reißner war in seinem Element*



*Vom Pfefferbräu war das Bier*

die diese Baustelle auf dem Berggipfel mit sich bringt. Ihr habt hervorragende Arbeit geleistet.“

Auch Hermann Maier, Bereichsleiter für technische Baustellenabwicklung bei der Penzkofer Bau GmbH, bedankte sich bei seinen Kollegen im Büro und auf der Baustelle. „Wir haben es den Mitarbeitern zu verdanken, dass wir heute schon Richtfest feiern können“, verdeutlichte er. Nur zusammen könne man ein Projekt in dieser Lage, in der Zeit und mit einer Bauweise, die in der Region nicht alltäglich ist, so schaffen. „Ihr könnt alle stolz sein“, meinte Hermann Maier, der auch aufzeigte, wie viel Aufwand hinter einzelnen Bauabschnitten der Gipfel-Baustelle steckte, und sich freute, dass Bauzeichner, Lkw-Fahrer, Maurer, Zimmerer und die Kollegen aus anderen Abteilungen auch zum Richtfest kamen.

Es brauchte Erfahrung, um einen Hochkran mit 49 Tonnen und 24,5 Metern Gespannlänge über einen schmalen, kurvigen und steilen Weg auf 1315 Meter zu bringen und am Gipfel aufzubauen. Oder, um die Betonarbeiten so abzustimmen, dass der Nachschub auf der Baustelle stimmt und sich die Mischer auf der Bergstrecke nicht begegnen, weil keine Ausweichmöglichkeit besteht.

Die Betonteile, genau geplant und vorgefertigt, mussten mit einem Innenlader auf den Berg gebracht und versetzt werden. Exakt auf den Millimeter, ebenso wie die Holzelemente für die Wände im Erd- und Obergeschoss, für die Decke oder das Dach. Der Kranführer braucht schon eine ruhige Hand und Nerven, um ein 1,5 Tonnen schweres Panoramafenster am Haken über die Bäume rund um die Baustelle zu führen und millimetergenau an den richtigen Platz und in die Fugen zu heben. Die Kollegen mussten dafür sorgen, dass die Aussparung fürs Fenster perfekt passen.